

(S. 157–211), in dem grundsätzliche Überlegungen zur Angemessenheit der verschiedenen methodischen Ansätze und zu wichtigen nach wie vor anstehenden Fragen vorgelegt werden. Sehr zu begrüßen ist hier die Kritik an Wolfgang Grapes (1994 auch in englischer Übersetzung erschienener) Monographie zum Teppich, wo mit unzureichenden Argumenten eine Entstehung in Nordfrankreich propagiert wird. Zur Rolle Odos von Bayeux, zur Verflechtung sakraler und profaner Aspekte im Bildgeschehen, zu den Inschriften und ihrer Beziehung zum Bild, zur Form der Bilderzählung, zu Historizität, Bedeutung und Botschaft des Teppichs mahnt der Hg. nachdrücklich die Notwendigkeit an, die grundsätzliche Aussage nicht durch auf Details fixierte Deutungsansätze und Überinterpretationen zu verunklären. – Kritisch wäre an diesem sehr nützlichen Band anzumerken, daß Studien zu den künstlerischen Aspekten dieses großen Kunstwerks nur vereinzelt berücksichtigt sind (DODWELL), und daß die deutschsprachige Forschung zum Teppich von Bayeux praktisch nicht zur Kenntnis genommen wird (vgl. z. B. die abgewogene Monographie von Ulrich KUDER, 1994). Man vermißt auch eine Zusammenstellung der seit dem Erscheinen der letzten umfassenden Bibliographie 1986 (vgl. S. 157, Anm. 1) publizierten Literatur zum Thema.

Ursula Nilgen

Barbara KRZEMIENSKA, Anežka MERHAUTOVÁ, Dušan TŘEŠTÍK, Moravští Přemyslovci ve znojemské rotundě [Mährische Přemysliden in der Znamer Rotunde] Praha 2000, SET OUT, 136 S., 18 Abb., ISBN 80-86277-09-7, CZK 195. – Die Rotunde aus dem Jahre 1134 auf der Grenzburg der Přemysliden in Südmähren, wo 18 böhmische Herzöge und neun mährische Teilherzöge in genealogischer Reihenfolge ausgemalt sind, ist eine einmalige (kunst)historische Quelle. Die hier vorliegende Publikation bietet in überzeugender Weise eine seriöse Information über den heutigen Forschungsstand. Es handelt sich um umgearbeitete, versteckt publizierte ältere Aufsätze. Vgl. auch die Polemik der Brüner Historiker, Archäologen bzw. Kunsthistoriker Lubomir KONEČNÝ, Tomáš BOROVSKÝ, Martin WIHODA, Libor JAN und Zdeněk MĚŘÍNSKÝ über das Thema in: Časopis Matice moravské 118 (1999) S. 425–463, die allerdings von allzu persönlichen Zügen geprägt ist.

Ivan Hlaváček

Berndt HAMM, Normative Zentrierung im 15. und 16. Jahrhundert. Beobachtungen zu Religiosität, Theologie und Ikonologie, ZHF 26 (1999) S. 163–202, versteht unter dem gewählten Forschungsbegriff „die Ausrichtung von Religion und Gesellschaft auf eine orientierende und maßgebende, regulierende und legitimierende Mitte hin“ (S. 164) und will damit besonders auf religiösem Gebiet die Verbindungslinien zwischen dem 15. und dem 16. Jh. herausstellen, wo jeweils intensiv nach einer solchen Mitte gesucht worden sei – ein Prozeß, der sich im 16. Jh. weiter verstärkte. Bildanalysen des Genter Altars (Hubert und Jan van Eyck, 1432), des Motivbilds des Ulrich Schwarz (Hans Holbein d. Ä., 1508) und eines Holzschnitts des Schiffeins der Hl. Ursula (1. Viertel des 16. Jh., Hans Suess von Kulmbach zugeschrieben) sollen „die Zentrierung der spätmittelalterlichen Religiosität auf Passion, Barmherzigkeit und Vertrauen hin“ (S. 197) veranschaulichen; hier werde die andere Seite der Forderung nach geistlicher Strenge sichtbar.

E.-D. H.